

Altpreußische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „West-Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,80 Rth., mit Postlohn 1,90 Rth., bei allen Postanstalten 2 Rth.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserations-Anträge an alle ausw. Setzungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate

15 Pf. Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Restanten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegemplar kostet 10 Pf. Expedition Speierstraße Nr. 13.

Verantwortlich für den politischen, feuilletonistischen und allgemeinen Theil: S. Schumann in Elbing; für den provincialischen, lokalen und Inseratenthail: G. Sachau in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von G. Saatz in Elbing.

Nr. 240.

Elbing, Sonntag

11. Oktober 1896.

48. Jahrg.

Bestellungen

auf diese Zeitung für das 4. Quartal 1896 nehmen noch alle Postanstalten und Landbriefträger, sowie auch die Expedition entgegen.

Die Truppenschau in Chalons.

Chalons, 9. Okt. Die Eisenbahnzüge treffen auf der Station Mourmelon überfüllt ein. Die ganze Nacht war Regen gefallen; heute Vormittag hörte der Regen auf, der Himmel blieb aber bedeckt. In langen dichten Zügen treffen die Menschenmassen auf dem Paradeplatze ein; schon um 10 Uhr waren über 150 000 Menschen versammelt. Bei der heutigen Truppenschau stehen in Parade: 3090 D'Artillerie, 66 756 Mann, 18 679 Pferde, 1060 Geschütze und Fahrzeuge. Um 10 Uhr 15 Minuten verkündete ein Kanonenschuß die Ankunft des Kaisers Nikolaus im Hauptquartier. Um 11 1/2 Uhr tritt General Sausser das Terrain ab, um zu untersuchen, ob alle vorgeschriebenen Anordnungen durchgeführt waren. Von allen Seiten marschieren Truppen an, um die zum Defilieren befohlene Aufstellung zu nehmen. Der Anblick war ein prächtiger. Alle Truppen wurden bewundert, aber die meiste Aufmerksamkeit erregten die Alpentruppen, Zauben und Jäger. Der Zug des Präsidenten trat kurze Zeit vor dem kaiserlichen Zuge ein. Präsident Faure, umgeben von Loubet, Brisson und den Ministern, empfing das Kaiserpaar beim Verlassen des Zuges. Die Kaiserin trug ein blaues Kleid mit Hochbesatz, der Kaiser hatte die rote Uniform eines Kolonnenobersten mit der Pelzmütze angelegt und trug das Großkreuz der Ehrenlegion. Das Kaiserpaar und der Präsident nahmen in einem mit 6 Pferden bespannten, von Artilleristen geführten Wagen Platz und zogen im Galopp nach dem Paradeplatze. Brauende Wellen schlugen sich und die Menge brachte dem Kaiser wiederholte Ovationen dar. Als das Kaiserpaar und der Präsident vor der Front eintrafen, schlugen die Tambouren und spielten die Spielstücke aller Regimenter; die Musikcorps spielten zuerst die russische Hymne und sodann die Marseillaise, während der Kaiser, welcher zu Pferde gestiegen war und die Kaiserin und Präsident Faure im Wagen von einer glänzenden Suite französischer und russischer Offiziere gefolgt, die Front aller Regimenter unter enthusiastischem Beifall der Menge passirten. Hierauf begaben sich die hohen Herrschaften auf die Ehrentribüne, um den Vorbeimarsch der Truppen, welcher um 1 Uhr begann, abzunehmen. — Sausser und Willot besichtigten an der Spitze der Truppen und stellten sich alsdann gegenüber der Ehrentribüne auf. Es defilirten zuerst das zweite Corps, die Alpentruppen und die algerischen Truppen, hierauf das letzte Corps mit General Serot an der Spitze. Jedes Corps marschirte in doppelter Colonne mit 30 Schritten Abstand. Der Vorbeimarsch der Truppen erfolgte in vollständiger Correctheit. Ohne Unterbrechungen ließen die zahllosen Zuschauer den Ruf „Vive l'armée“ erschallen. — Den Schluss beim Vorbeimarsch machten das 7. Corps und die Marineinfanterie. Nach der Infanterie defilirte die gesamte Artillerie im Trab, und dann folgten die vier Cavalleriedivisionen, Kürassiere, Dragoner, Husaren und Jäger, im Galopp. Um 2 Uhr 45 Min. war der Vorbeimarsch beendet. Die gesamte aus 100 Schwadronen bestehende Cavallerie formirte sich hierauf gegenüber den Tribünen zur Attacke, die in glänzender Weise ausgeführt wurde; in einer Entfernung von 100 Metern von den Tribünen kam die Cavallerie unter dem Blasen von Fanfaren zum Stehen. Der Kaiser grüßte und die Truppen wurden ausdauernd begrüßt. In Folge des in der Nacht gefallenen Regens war kein Staub, so daß das Publikum allen Bewegungen folgen konnte. — Am Schlusse der Parade ließ Kaiser Nikolaus den General Willot auf die Tribüne rufen und sprach ihm seine Befriedigung über die Haltung der Truppen aus. Nach der Rückkehr ins Hauptquartier entbot der Kaiser General Willot nochmals zu sich, unterhielt sich mit ihm einige Augenblicke, indem er ihm auf's Neue beglückwünschte und überreichte ihm sein mit Diamanten verzieres Bildniß, daß nach Art eines Ordens am Halse zu tragen ist.

Chalons, 9. Okt. Am Schlusse des zu Ehren des russischen Kaiserpaars gegebenen Frühstückes brachte Präsident Faure einen Trinkspruch aus, welcher lautete: „Gute Nacht steht im Begriffe, uns zu verlassen nach einem Aufenthalte, welcher in den Annalen unserer beiden Länder eine unaussprechliche Erinnerung hinterlassen wird. Wie ein Räucher einer glücklichen Vorbedeutung wird der Zauber der Namenhaftigkeit Ihrer Majestät der Kaiserin in hoher Weise mit diesem Besuche verbunden bleiben. In Paris sind Eure Majestäten von der ganzen Nation begrüßt worden, in Cherbourg und in Chalons sind sie empfangen worden von dem, was dem Herzen Frankreichs am theuersten ist, von seinem Heere und seiner Marine. Die französische Armee begrüßt hier Eure Majestät. An jedem der häufigen Gedanktage ihrer ruhmreichen Vergangenheit

tauschten die französischen Seeleute und Soldaten mit ihren Brüdern in Russland die Bezeugungen ihrer herzlichen Verbältnisse und ihrer Wünsche für einander aus. Heute bitte ich Eure Majestät im Namen der französischen Armee und der französischen Marine für Ihre Waffen zu Wasser und zu Lande die feierliche Bekräftigung unwandelter Freundschaft zu empfangen. Ich trinke auf das russische Heer und die russische Marine und erhebe mein Glas zu Ehren Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin!“ Hierauf erhob Kaiser Nikolaus sein Glas, ließ mit dem Präsidenten an und ergriß das Wort zu folgendem Trinkspruch: „Bei unserer Ankunft im Hafen von Cherbourg hatte ich Gelegenheit, ein Geschwader der französischen Kriegsflotte zu bewundern; heute, im Begriffe, Ihr schönes Land zu verlassen, hatte ich das Vergnügen des imposantesten militärischen Schauspieles, indem ich der Truppenschau auf gehobtem Übungsgelände belohnte. Frankreich kann stolz auf seine Armee sein. Sie haben Recht zu sagen, Herr Präsident, daß die beiden Länder durch unwandelter Freundschaft verbunden sind. Ebenso besteht zwischen unsern beiden Heeren ein tiefes Gefühl der Waffenbrüderschaft. Ich erhebe mein Glas zu Ehren Ihres Landheeres und Ihrer Seemacht und trinke auf das Wohl des Präsidenten der französischen Republik.“ Die anwesenden russischen Offiziere und Herren des Gefolges riefen während des Toasts des Kaisers zweimal Hurrah.

Paris, 9. Okt. Der „Temps“ schreibt: Jedem muß klar werden, daß durch die Feste der letzten Tage nicht nur der Abschluß einer den beiden contrahirenden Staaten eminent nutzbringenden Entente gefeiert wurde, sondern auch der Anbruch einer neuen Aera, in der die vereinigten Kräfte Frankreichs und Russlands im Dienste der Gerechtigkeit, des Fortschrittes und des Friedens stehen werden. Wenn sich zwei Nationen mit einander verschmelzen, ihre Armeen und Diplomaten vereinigen, so ist dies ein Ereignis, welches der Menschheit und den Freunden hochherziger Ziele nicht gleichgültig sein kann.

Einige Blätter berichten über einen hochbedeutenden Zwischenfall, welcher sich vorgelesen beim Besuch des Zaren im Pariser Stadthaus zugefallen haben soll. Als das Kaiserpaar das Stadthaus verließ, entstand ein fürchterliches Gedränge; die Polizei hatte mit gewohnter Sorglosigkeit den Platz und die Straßen vom Volk überschwemmen lassen und ganz vergessen, daß das Kaiserpaar nicht ewig im Stadthaus bleiben würde. Als der Zar gehen wollte, erkannte der Präfect und die Oberbeamten entsetzt die Unmöglichkeit, auch nur ein Wiesel durch den Menschenwald schlüpfen zu lassen. Nun gaben sie den Befehl, um jeden Preis Luft zu schaffen. Einige hundert Schutzeleute und ein Reiterregiment gingen gegen das Volk mit äußerster Schärfe vor. Es folgten zehn Minuten unbeschreiblichen Tumults mit größtem Geschrei, Herdengedränge, Helden und Stößen. Dann konnte der kaiserliche Wagen allerdings abfahren, allein gegen hundertvierzig — nichtamtliche Schätzungen sagen dreihundert — ohnmächtige, gequetschte oder sonst verletzte Personen wurden vom Platze getragen. Es ist ein Wunder, daß keine Todesfälle vorkamen.

Brüssel, 8. Okt. Hierher gelangten Nachrichten zufolge senden in Roubaix (Frankreich, Departement du Nord) erhebliche antirussische Kundgebungen statt. Arbeitertruppen durchzogen die Straßen mit den Rufen „Nieder Faure! Nieder mit dem Zaren!“ Zahlreiche Maueranschläge mit der Aufschrift „Tod dem Zaren!“ wurden angeheftet. Viele Manifestanten sind bereits verhaftet.

Deutschland.

Berlin, 9. Okt. Der Kaiser und die Kaiserin werden voraussichtlich bis Ende nächster Woche in Subertusbad verweilen. Der Feterlichkeit an der Borna Westfalia, am 18. d. M., wird das Kaiserpaar betohnen und von dort gemeinsam die Reise nach Wiesbaden antreten, wo die Ankunft am Abend des 18. Oktober erwartet wird.

Der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein, Herr von Steinmann, hat sein Abschiedsgelug eingereicht.

Von einem Besuche des Zaren in Berlin oder Potsdam ist an zuständiger Stelle nichts bekannt. Dagegen gedenkt der Zar nächsten Frühling etwa 3 Wochen inognito in Paris zuzubringen. Ein Gegenbesuch des Präsidenten Faure in Petersburg ist nicht beabsichtigt bezw. der Gedanke daran aufgegeben. Der Kaiser von Oesterreich wird im Mai und um dieselbe Zeit ungefähr auch das deutsche Kaiserpaar den Gegenbesuch in Petersburg machen.

Das bayerische Ministerium des Innern hat den Auftrag erteilt, eingehende Ermittlungen anzustellen über die Zahl, den Umfang der Versteigerungsgeschäfte, insbesondere in den größten Städten, die Art des Geschäftsbetriebes und die hierbei beobachteten, auf Täuschung des Publikums berechneten Manipulationen u. zu berichten und über die gegen die hienach bestehenden Mißstände zu ergreifenden Maßnahmen sich gutachtlich zu äußern.

Dabei ist ins Auge zu fassen, ob etwa ein Verbot der Versteigerung neuer Waaren allgemein — abgesehen von Zwangsversteigerungen — veranlaßt erscheint, ob der Geschäftsbetrieb der Auktionatoren unter Konzeptionspflicht zu stellen wäre, oder ob durch strenge polizeiliche Vorschriften für den Betrieb derartiger Geschäfte den Mißständen erfolgreich begegnet werden könnte. Bezüglich der Fälligkeit haben sich die Erhebungen auf die Zahl und Art derselben, deren Umfang und die durch diese Fälligkeiten beiderseits den mittleren und kleineren Geschäftskreisen und Gewerbetreibenden erwachsenden Nachteile zu erstrecken.

Wie dem „Berliner Börsen-Courier“ versichert wird, werden die konvertirten 3 1/2 procentigen Staatsanleihen sich in einem Punkte mit den alten 3 1/2 procentigen unterscheiden. Sie sollen für eine bestimmte Reihe von Jahren weder kündbar noch konvertierbar sein.

Der Berliner Magistrat hat im wesentlichen alle Anträge auf Erhaltung der Ausstellungsbauten, selbst des neuen Sees, abgelehnt. Erhalten bleiben vorläufig nur das Gebäude der Stadt Berlin, das Chemiegebäude und das Alpenpanorama.

Von Nah und Fern.

Der gerettete Ostpreuße vom untergegangenen „Zitis“, Bootsmannsmaat Moslechner, hat an seinen Vater, den Förster a. D. M. in Wlepp (Kreis Allenstein) nach dem Anblick aus Tschifu einen Brief gerichtet, dem die „R. S. Ztg.“ folgende unmittelbar wirkende Schilderung aus jener verhängnisvollen Zukunft entnimmt: Am 23. Juli ertheilten wir in Tschifu unterhofft den Befehl vom Flaggenschiff S. M. S. „Kaiser“, sofort mit „Zitis“ in See zu gehen. Dem Befehl wurde nachgegeben. Am 23. Juli, 4 Uhr Morgens, lichteten wir deshalb die Anker und gingen seelenvergnügt in die wogende See. Das Wetter war anfänglich sehr günstig, im Laufe des Vormittags regnete es sehr heftig, so daß die Mannschaft sich in den unteren Schiffsräumen aufhalten mußte. Es wurden auch noch etliche Segel gesetzt, um das Schiff einigermaßen von der See zu beruhigen. Der Wind wurde jedoch von Stunde zu Stunde heftiger, auch das Barometer, wo ich mich selbst davon überzeugt hatte, fiel beständig. So endete der Vormittag und der Nachmittag diene für uns hauptsächlich, um weitere Vorbereitungen zu treffen. Der Wind sowie die See hatten nachmittags 4 Uhr sehr stark zugenommen, und wir mußten uns in Folge dessen auf alles gefaßt machen. Gegen 6 Uhr passirten wir in der Nähe von Wat-hat-Wat (wo das Hauptgefecht zwischen China und Japan stattgefunden hat) einen weißen Leuchtturm, so daß wir immer noch einen Hoffnungskeim hatten, im Falle irgend etwas passirte, doch dicht unter Land Schuß zu finden. Die Mannschaft war in Folge der schweren See sehr angetrieben worden, doch ich sowie etliche von meinen Kameraden blieben frisch. Gegen 8 Uhr ging die Fretwache zur Roje, jedoch mußte sich alles klar halten. Kurz vor 10 Uhr Abends wurden die Segel alle geborgen, und ich begab mich wiederum zur Roje. Etwa 20 Minuten später erlöste der Ruf von dem wachhabenden Offizier, der auf der Kommandobrücke anwesend war, „Alle Mann auf! klar zum Manövern.“ Er selbst stürzte voraus nach dem Mannschafstrom und befahl „alles aus dem Zwischenbeck; das Schiff fikt fest.“ Ich sprang sofort aus meiner Roje und begab mich nach dem oberen Theil des Großmastes, um nachzusehen, was überhaupt passirte. Hier hatte ich genügende Uebersicht und bemerkte, daß „Zitis“ auf ein ungeheures Felsenriff aufgefahren war. Im nächsten Augenblick lief die ganze Mannschaft nach hinten, wo der Kommandant sich aufhielt, bis auf neun Mann, die vorne ihren Schuß suchten. Ungeheure Brandungen in Höhe eines dreifloßigen Gebäudes hoben das Schiff in die Höhe und warfen es mit unumstößlicher Kraft gegen das Riff. Etwa 15 Minuten später wurde das Schiff in zwei Hälften zerissen, der Kommandant gab darauf noch drei Hurrah auf den Kaiser aus, und wir sahen nun mit Schrecken den Tod vor Augen. An Rettung war absolut kein Gedanke, denn man konnte kein Land, noch sonst irgendwo ein Licht erblicken. Beide Theile, das Vorschiff sowie das Achterschiff, trennten sich vollständig, und meine Lage auf dem Großmast wurde immer gefährlicher, da ich jeden Augenblick glaubte, der Mast würde umfallen und mich in die Tiefe mitreißen. Um doch noch einigen Schuß zu finden, verließ ich mit Mühe meinen Platz und begab mich auf die Kommandobrücke. An Deck selbst war schon alles in tausend Trümmern, das Wasser war auch schon in die Schiffsräume eingebrungen. Hier auf der Kommandobrücke war der Kommandant und noch etliche von meinen Kameraden zurückgeblieben. Es kamen fortwährend heftige Brandungen über, und ich dachte alle Augenblicke an meine liebe Eltern. Kurz darauf stürzte der Großmast um, und im nächsten Augenblick auch die Kommandobrücke, ich wurde gegen den letzten Mast geworfen, so daß mir Hören und Sehen verging. Die einzige Hoffnung, mich noch retten zu können, war, mich direkt nach hinten an das Ende des Schiffes zu begeben. Kaum hatte ich daselbe erreicht, so fiel der letzte Mast um, da ganze Deck wurde dadurch aufgerissen. Nun war der letzte Augenblick gekommen, Händeringen, Jammergeschrei und ein Beh-

klagen von den Deuten, daß ich es kaum beschreiben kann. Darauf kam eine ungeheure See über uns, und ich wurde mit fortgerissen. Wohl zehnmal habe ich mich vollständig überschlagen, bis ich an die Oberfläche gelangte, jedoch hatte ich den Vortheil erhalten, aus der Nähe der Klippen zu kommen. Noch im Wasser löste ich Wehklagen. Ich schwamm mit den Seelen, so weit es in meinen Kräften stand, wurde jedoch immer von der Brandung in die Tiefe gerissen. In diesem Zustand vollständig ermattet, hatte ich mich schon den Wellen preisgegeben, hielt mich aber noch etwa 2 Stunden über Wasser. Plötzlich fühlte ich festen Boden unter mir, denn ich war auf eine Sandbank geworfen worden. Hier blieb ich so lange, bis es hell wurde. Auch gestellte sich noch ein College zu mir, der auf dieselbe Stelle hingeworfen war. Beim Morgengrauen trat Erbe ein und ich konnte in's nächste Chinesendorf gelangen. Hier bekam ich Kleidung, wurde gut aufgenommen, und etwa 36 Stunden später wurden durch ein Boot die andern neun Mann vom Vorschiff abgeholt, alles übrige ist ertrunken. Ich danke meinem lieben Herrgott, daß ich gerettet bin, und freue mich auf ein frohes Wiedersehen. Wir werden alle nach Hause geschickt, und ich komme vielleicht schon Mitte Oktober in die Heimat.“

Eine tragische Mischung von Fin-de-Siècle und Romantik kam in dem Prozesse zum Ausdruck, der soeben vor den Geschworenen von Avellino sein Ende fand. Auf der Anklagebank saß der 17jährige Student Baron Vincenz Degli Uberti, der die 16jährige Kammerzofe seines Onkels erschossen hatte. Der junge Mensch — Sohn eines mehrfachen Millionärs — hatte sich in den Ferien auf dem Lande in das schon erwähnte Mädchen verliebt und war, entschlossen sie zu heirathen. Auf die entschiedene Weigerung seines Vaters hin bemächtigte sich Vincenzos eine solche Verzweiflung, daß er seine Gestecke aufsuchte und, wie es scheint, ohne Weiteres über den Haufen schöß. Dann jagte er sich selbst zwei Kugeln in die Brust. Das Mädchen war auf der Stelle todt, der junge Mann aber konnte gerettet werden. Die Geschworenen haben ihn auf zehn Monate in's Gefängniß geschickt.

Zu der Affäre Hammerstein hatte im Oktober v. J. im Breslauer freirechtigen Volkverein „Franz Ziegler“ der Vorsitzende Rechtsanwält Selge Mittheilungen gemacht, aus welchen hervorging, daß sich der ehemalige Chefredakteur der „Kreuzzeitung“ Freiherr v. Hammerstein schon vor sechs Jahren als Vorsitzender bezw. Aufsichtsrathsmittglied der „Hagelversicherungsgesellschaft „Vorussia“ Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen ließ, welche nur die Entlassung Hammersteins als Mitglied des Aufsichtsraths dieser Gesellschaft zur Folge gehabt hätten, die aber mit Recht vor den Staatsanwalt gehört hätten. Von diesen Unregelmäßigkeiten — es handelte sich u. a. um die Entnahme von 15 000 Mk. ohne die Hinterlegung der entsprechenden Sicherheit und die Aufstellung falscher Bilanzen — hätten zwölf Personen Kenntniß gehabt, die alle zu der Partei des Herrn v. Hammerstein gehörten, und von denen über die Hälfte Grafen und Barone wären. Die Direktoren der „Vorussia“ Graf und Krüger stellten den Rechtsanwält Selge und Dr. Staujeff, den verantwortlichen Redakteur der „Bresl. Ztg.“, die jene Mittheilungen übernommen hatte, Strafantrag wegen Verleumdung, welchem die königliche Staatsanwaltschaft in Breslau auch Folge gab. Rechtsanwält Selge stellte der Staatsanwaltschaft ein umfangreiches Material zum Beweise seiner Behauptungen zur Verfügung. Jetzt hat nun, neun Monate nach Einreichung des Aktenmaterials, wie der „Niederöschl. Anz.“ schreibt, der erste Staatsanwalt v. Kolbenberg in Breslau den Herren Selge und Staujeff mitgetheilt, daß das gegen sie eingeleitete Verfahren wegen Verleumdung eingestellt sei.

Wergifteter Hochzeitswein. Ein fürchterliches Verbrechen verübte kürzlich in Elbesthal der verschämte Hebbacher eines jungen Mädchens. Der Holzhandlungslehre Franz Kurfürst verfolgte schon seit langem die schöne Tochter eines Gutsbesizers mit Heirathsanträgen. Er wurde stets abgewiesen, und das Mädchen verlobte sich mit dem Oekonomiebeamten Stephan v. Polick und feierte ihre Hochzeit. Nach dem Hochzeitschmause stellten sich bei dem Brautpaare und den Hochzeitsgästen Vergiftungsmerkmale ein. Es wurde festgestellt, daß Kurfürst, bevor die Hochzeitsgesellschaft zur Tafel ging, in das Joh Wehn, welches zum Geruche bestimmt war, eine Phosphorlösung gemengt hatte. Zum Glück war die Phosphorlösung leicht, so daß nur bei einzelnen Personen das Gift eine kräftigere Wirkung hervorrief. Bedenklich ist der Zustand des Bräutigams, welcher unter heftigen Krämpfen zu Bette gebracht werden mußte.

Reichenberg (Böhmen), 9. Okt. Der heute in Concurs gerathene Besitzer einer großen Holzhandlung und Dampf-Werke-Anstalt in Reichenberg hat dem hiesigen Kreisgerichte selber die Anzeile erlassen, daß er Wechsel im Betrage von 80 000 Gulden gefälligst hat. Derselbe wurde sofort verhaftet.

Wien, 9. Okt. Eine Versammlung der ausländigen Arbeiter der Staatsbahngesellschaft hat angefangen der Erklärung ihres Reichthums über eine mit dem Generaldirektor der Staatsbahngesellschaft gestern gegebene Besprechung mit allen gegen eine Stimme beschloffen, die Arbeit morgen früh wieder aufzunehmen.

Aus den Provinzen.

Marientburg, 9. Okt. Am Montag, Dienstag und Mittwoch wurde die Herbst-Deichschau des Marientburger Deichverbandes durch Herrn Deichhauptmann Bönchendorf-K. Beselwig abgehalten. In seiner Begleitung befanden sich die Herrn Landrath v. Glasenapp, Regierungsbaurath Andersen, Regierungsrath v. Schwertin und Regierungsrath v. Reserendard v. Happe sowie die Deichgeschworenen des Deichverbandes. Die Abfahrt erfolgte Montag früh um 7 Uhr von Marientburg und ging zunächst nach Jungfer. Hier wurde ein Dampfboot befestigt, mit welchem die Herren nach Tegenhof fuhren. Herr Landrath v. Glasenapp begab sich alsdann mit dem 6 Uhr-Zuge nach Marientburg zurück, während die übrigen Herren im Deutschen Hause das Abendessen einnahmen und übernachteten. Am Dienstag früh 7 Uhr erfolgte die Weiterfahrt auf der Elbinger Weidfeld nach Holzheide und von dort nach Dirschau, woselbst im Hotel zum Kronprinzen abgestiegen wurde. Mittwoch ging die Fahrt weiter über Klossow nach Marientburg zurück, womit die Deichschau ihr Ende erreichte.

Marientwerder, 9. Okt. Die groben Ausschreitungen, welche am 11. Juli d. J. durch die Gebrüder Kalkule an dem zwischen Bahnhof und Artillerie-Kaserne aufgestellten Damaskaroussel hervorgerufen wurden, kamen heute Vormittag vor dem bürgerlichen Schöffengerichte zur Verhandlung. Ueber die Verhandlung entnehmen wir den „M. W. M.“: Wie erlärten, fingen die Gebrüder K. ohne die geringste Veranlassung mit Unteroffizierskindern Händel an und setzten, als ein Polizeibeamter sich ins Mittel legte, der erforderlich geworden Festnahme des einen der Kalkule beständig Widerstand entgegen, der erst durch einen Säbelhieb über die einen Baum umklammernden Hände gebrochen werden konnte. Einige gute Freunde des K. versuchten, als die Festnahme endlich gelungen war, die gewaltsame Befreiung des Arrestanten, wobei einem den Polizeibeamten unterstühenden Füsiliere der Unteroffizierskaserne am Knie die Kugel durch den Kopf geschleudert und gleichzeitig ein neuer Angriff auf den Sicherheitsbeamten gemacht wurde. Heute haben die Hauptakteure für ihr gemeinsames Verbrechen die gebührende Strafe erhalten. Der 17jährige Maurerbursche Paul Kalkule aus Schöneberg erhielt wegen Mißhandlung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt 9 Monate Gefängnis, sein Bruder Emil wegen Verletzung mit einem Verbredchen 4 Monate Gefängnis, der gleichgeartete Maurerbursche Kemeß wegen Körperverletzung (er hatte dem Füsiliere den Stein gegen den Kopf geworfen und den Soldaten schwer verletzt) 6 Monate Gefängnis und endlich der Arbeiter Ernst Niebe aus Marientwerder wegen versuchter Befreiung des Arrestanten 4 Monate Gefängnis. Gegen die erlittenen drei jugendlichen Taugenichtse wurde die sofortige Inhaftierung beschlossen.

Zinn, 9. Okt. Mit dem Bau des Amtsgerichts in unserer Stadt wird zum Frühjahr begonnen werden; derselbe ist auf 157 000 M. veranschlagt. Im Herbst 1898 soll der Bau seiner Bestimmung übergeben werden.

Lokale Nachrichten.

Elbing, 10. Oktober.

Wuthmaßliche Witterung für Sonntag, den 11. Oktober: Wolkig mit Sonnenschein, milde, stiller Wind; für Montag, den 12. Oktober: Wolkig, viel Wind, windig, Regenschauer, Nacht kalt.

Bei der Reichsbank ist heute der Diskont auf 5 pCt., der Lombardzinsfuß auf 6 pCt. resp. 5 1/2 pCt. erhöht worden. (Siehe Telegramm.)

Stadtverordnetenversammlung vom 9. Oktober. Vor Eintritt in die Tagesordnung theilt der Vorsitzende, Herr Justizrath Horn, der Versammlung mit, daß er gelegentlich des vor wenig Tagen stattgefundenen goldenen Jubiläum des Herrn Prediger Harder diesem die Glückwünsche des Stadtverordneten-Collegiums überbracht habe. Nachdem die Versammlung ihre Zustimmung unter lebhaftem Beifall erteilt, dankt Herr Prediger Harder mit kurzen Worten. — Zur Tagesordnung übergehend, werden die bis herigen Vertrauensmänner für die Wahl der Schöffen und Geschworenen per Acclamation wiedergewählt, ebenso Herr Obermeister Hartwig als Schiedsman für den 8. Bezirk, der die Wahl annimmt. — Der Händler Bohm aus der Leichnamstraße hat an das Collegium ein Beschwerdebuch gerichtet, in welchem er sich über das Vorgehen des Herrn Schlaichhaußdirektors gegen ihn beschwert. Nach Verlesung des Schreibens, welches einen sachlichen Inhalt kaum enthält, wird dasselbe dem Magistrat zur Erledigung überwiesen. — Genehmigt wird die vom Magistrat vollzogene Anstellung zweier Beamten, des Militärämterars Riesel aus Danzig und des Bureaugehilfen Siebert aus Domnau für den städtischen Dienst. — Der Abschluß des Verbands pro September ex. gelangt zur Kenntniß der Versammlung. Darnach beträgt die Zahl der Mitglieder 5553 und die darauf ausgesetzte Summe 32 137 M. Die Grundstücke des Verbands hat einen Bestand von über 9000 M. — Der jetzige Verbandsherr, Herr Hildebrandt, beantragt eine Erhöhung seiner Tantieme von 1/8 auf 1/4 des Ueberschusses, da die für ihn bei jetziger Tantieme-Festsetzung verbleibende Remuneration noch nicht 900 M. pro Jahr betrage. Die Abtheilung schlägt nach eingehender Begründung durch ihren Referenten vor, dem Gesuche zu entsprechen und außerdem die vom Verbanden zu zahlende jährliche Miete von 650 M. auf 600 M. zu ermäßigen. Nachdem mehrere Herren aus der Versammlung theils für, theils gegen den Antrag gesprochen, beschließt das Collegium mit Majorität: Die Tantieme von 1/8 auf 1/4 zu erhöhen und außerdem die Jahresmiete vom 1. Januar 1897 um 50 M. zu ermäßigen. — Die Straßensanierung und das Einfangen der Hunde war bisher an Herrn Carl Stepert, Altkämmerer, übertragen; derselbe erhielt: für die Straßensanierung 2350 M., für das Hundeeinfangen 400 M., zusammen also 2750 M. Es hat sich ein Concurrent gefunden, der die beiden der Stadt zu leistenden Arbeiten erheblich billiger ausführen will; er verlangt: a. für Straßensanierung 2150 M.; b. für das Hundeeinfangen 280 M., zusammen 2430 M. Die Versammlung beschließt dem Antrag des Magistrats und der Abtheilung gemäß, die bezeichneten Dienstleistungen wieder Herrn Stepert zu überlassen und zwar zum Gesamtsumme von 2430 M. — Herr Tischlermeister Wißbott hat auf der Speicherinsel ein Haus erbaut und bittet um Abtretung von Straßenterrain in Größe von 90 Quadratmetern, daß er zu seinem Grundstück haben möchte. Die Versammlung genehmigt die Abtretung des Terrains zum Preise von 2 Mk. 10 Pf. pro Quadratmeter. — Die Rechnung des Amtes pro 1895/96 ergibt, daß sich die Geschäftslage desselben recht günstig gestaltet; denn statt der im Etat vorgesehenen

10,752 M. sind 13 695 M. eingenommen worden. Daber hat sich auch der Ueberschuß der Kasse von 6350 M. auf 8035 M. erhöht. Die Veranlassung erteilt der Rechnung Decharge. Eine Anfrage bezüglich der in der Rechnung gegen früher neu enthaltenen 216 M. Altschulden erklärt Herr Stadtbaurath Lehmann dahin, daß in neuerer Zeit an Stelle der früher vorgeschriebenen Kupfer- und Bleipropfen Zinnlegierungen vorgeschrieben seien; es seien jedoch auch die Altschulden dementsprechend erhöht worden und erleide demnach das Institut keinen Anfall an Einnahme. — Die Nachtragsbeiträge der 4 Knaben- und Mädchenküchen (Leichnamstraße) pro 1895/96, welche infolge der an dem Gebäude vorgenommenen Bauten erforderlich geworden sind, werden anstandslos bewilligt. Es erhöhen sich darnach an der Schule: a. Die Beisoldungen von 7980 M. auf 10 560 M. = mehr 2580 M. b. Unterrichtsmittel von 303 M. auf 404 M. = mehr 101 M. c. Schulinventarium von 82 M. auf 109 M. = mehr 27 M. d. Beleuchtung, Heizung von 372,40 M. auf 589 M. = 216,90 mehr. — Die Vertretungskosten für zwei Lehrer mit 60 M. pro Monat werden bewilligt. — Zum Armenvorsteher für den 5. Bezirk wird Herr Rentier Otto Windt, Holländer Chaussee No. 15, gewählt. — Um die zu vergebenden beiden Stipendien des Friedrich-Wilhelm-Stipendium haben sich sechs junge Leute, theils Studirende, theils Kunsthandwerker, beworben. Die Versammlung beschließt nach vorhergegangener Debatte die Verleihung des einen Stipendiums an Herrn Studios Capeller in Charlottenburg, bezüglich des zweiten Stipendiums wird ein Vertagungsantrag angenommen, da Differenzen in der Auffassung der Vorlage vorhanden sind. — Demnächst ergreift Herr Justizrath Horn das Wort zu einem Referat über den Westpreussischen Städtetag zu Marientburg, an welchem seitens unserer Stadtverordnetenversammlung bekanntlich Theilnahmen die Vorsteher Justizrath Horn, stellv. Vorsteher Wetzner und Dr. Weyer. Da wir seiner Zeit über die Einzelheiten des Städtetages berichtet haben, glauben wir den Inhalt des gestrigen Berichtes übergehen zu dürfen. — In der darauf folgenden „gehobenen Sitzung“ gelangte vermutlich Punkt 14 der Tagesordnung: Vergabung der Druckarbeiten, zur Verhandlung.

Stadt-Theater. Vor leider nur mäßig besetztem Hause ging gestern „Schuldig“, Drama von Richard Böh, in Szene. Mit „Schuldig“ ist uns das letzte Werk des noch jugendlichen Dichters geblieben, dessen tragisches Geschick, unheilbare Nervenkrankung, allgemeine Theilnahme erweckte und ihn für immer aus den Reihen hoffnungsvoller Bühnendichtsteller ausschloß. Sein „Schuldig“ führt uns die furchtbaren Konsequenzen eines Justizmordes oder Justizirrtums vor Augen und fordert gelehrlich Vergeltung für die dem unschuldig Verurtheilten angethane Schmach. — Der Held des Stückes, Thomas Vebr, wurde auf den Verdacht hin, seinen jungen Chef ermordet zu haben, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt. Schon zwanzig Jahre hatte er von dieser Strafe verbüßt, als ein ehemaliger Kontordirektor, der nach Amerika ausgewandert, wieder zurückgekehrt dem Gericht das Geständnis macht, er selbst habe die That ausgeführt, aber auf seinen Freund Vebr die Verdachtsmomente abgelenkt. Thomas Vebr wird aus dem Gefängnis entlassen und sucht nun seine Familie, die ihn während der langen Haftzeit fast vergessen hatte, zu finden. Die Entdeckungen, die er herbei macht, drücken ihn noch mehr zu Boden. Er findet seine ehemals jugendliche Frau kranke und energielos in der Gewalt eines Andern, der ihre hilflose Lage ausgebeutet hatte, um sie seinem Willen fähig zu machen. Seine Tochter Julie steht am Bande des Verderbens, von dem sie nur durch die Liebe eines braven Mannes noch rechtzeitig gerettet wird, und sein Sohn Karl ist auf dem Wege, an dem Peiniger der Familie zum Mörder zu werden. Der alte Vebr weiß nicht, daß es sein Sohn ist, der ihm dieses furchtbare Verbrechen mittheilt, aber er bewegt ihn, davon abzulassen und sein Gewissen nicht zu belasten. Sein Verwehren ist von Erfolg, Karl wird von Neuem gepackt und dankt dem alten Manne, daß er ihn vor Schande und Schmach bewahrt hat. Die nächste Szene führt das Erkennen zwischen Vebr und seiner Frau Martha herbei, die in überstürzendem Glück neue Hoffnungspunkte für die Zukunft entwerfen. Aber jetzt vollzieht sich das Schicksal an den beiden schwer geprüften Menschen. Kramer, der Bedränger Frau Marthas, kommt hinzu und will nichts davon wissen, diese von sich gehen zu lassen. Er sucht sie mit Gewalt zurückzuhalten, aber da springt Vebr dazwischen, ergreift das Bein, das sein Sohn Karl liegen ließ und schlägt Kramer todt. Bald erfolgt die Festnahme des alten Vebr und nun wirklich schuldig, muß er nach so kurzer Freiheit wieder in das Gefängnis. — Die Handlung ist in ihrem menschlichen Aufbau nicht immer von unbedingter Konsequenz, der zweite und dritte Akt fallen merkwürdig ab, dafür aber ist die Wirkung von erschütternder Tragik. — Die schwierige Rolle des Thomas Vebr hatte Herr Danmar übernommen und damit eine vorzügliche Leistung geschaffen, die ihren Höhepunkt besonders im ersten Akt erreichte. Die Darstellung des gedruckenen weltfremden Mannes gelang ihm ebenso gut als die Wiedergabe feilscher Affekte. Ebenbürtig stand ihm seine Partnerin Fräulein Himmann als Martha gegenüber, in welcher Rolle ausfängliche Frau Direktorin Beise debütierte wollte. Wie wir hören, ist Frau Direktor Beise durch Krankheit verhindert worden, und so mußte Fräulein Himmann noch im letzten Augenblicke für sie eintreten. Fräulein Himmann schuf eine lebenswahre Martha und trug damit viel zum Gelingen der Aufführung bei. Ganz in seinem Elemente war Herr Doering als Carl mit seinem wirklich packenden Realismus, auch Fräulein Stähler gab mit ihrer Julie das genussüchtige Großstädtchen mit Geschick wieder. Herr Wende war als Staatsanwalt Herbert oftmals zu theatralisch, während Herr Fuchs seinen Kramer mit mehr Eynismus hätte ausführen können. Herr Staegemann gab den Professor v. Eulen mit würdiger Haltung und Herr Petrov war als Schmidt in der wohl kleinen aber viel Talent erfordernden Rolle ganz am Platze.

Stadt-Theater. Das Repertoire für die kommende Woche stellt sich wie folgt zusammen: Sonntag, den 11. Oktober: „Der Rigeunerbaron“, Montag, den 12. zum 1. Male: „Die beiden Vessoren“, Lustspiel in 4 Akten von Paul Lindau, Dienstag, den 13.: Zum 1. Male: „Boccaccio“, Operette in 3 Akten von Franz von Suppé, Mittwoch den 14.: Geschlossen, Donnerstag, den 15.: Zum 2. Male: „Boccaccio“, Freitag, den 16.: „Die Camellendame“, Schauspiel in 5 Akten von A. Dumas, Sohn, erstes Auftreten des Fräulein Nante Helming vom Residenztheater in Hannover, Sonnabend, den 17.: „Schuldig“, Sonntag, den 18.: Zum 1. Male: „Strosio Strosio“, Operette in 3 Akten von Charles Lecocq, erstes Auftreten der Operettensoubrette Fräulein Hedwig Kühn

vom Residenztheater in Wiesbaden. In Vorbereitung: „König Heinrich“. **Von der Bahn.** Der Courtzug, um 10 Uhr 4 Minuten Abends von Königsberg hier ankommend, traf gestern hier etwas verspätet ein. Der Zug mußte auf der Strecke zwischen Braunsberg und Ziedmannsdorf halten. Dieses hätte für einen heftigen Würger einen verhängnisvollen Ausgang nehmen können. Der Herr kam mit dem Zuge von Königsberg und war während der Fahrt sehr eingeschlafen. Als der Zug nun hinter Braunsberg auf der freien Strecke hielt, machte sich ein Mitreisender den sehr schlechten „Spaß“, den Eingeschlafenen zu werden, indem er rief: „Eibing, aufsteigen!“ Der Schlaftrunkene raffte seine Sachen zusammen, öffnete die Thür und stürzte kopfüber die Böschung hinunter. Als er sich kaum aufgewogen hatte, setzte der Zug sich zur Weiterfahrt in Bewegung und konnte der Angeführte mit knapper Noth den Zug zur Weiterfahrt befehlen, mußte aber seine Sachen auf freier Strecke im Stich lassen, sonst hätte er auch dort bleiben und die Wanderung zu Fuß antreten müssen. Als er den Zug wieder befehlen hatte, kam es zwischen den beiden Herren zu einer scharfen Auseinandersetzung. Hier angekommen, mußte er bei dem Stationsvorsteher das Weitere hinsichtlich der Wiedererlangung seiner Sachen in die Wege leiten. — Jedenfalls verdient der „Schertz“, den sich der betreffende Herr mit dem unzeitigen Wenden des Eingeschlafenen leistete, schärfste Verurteilung. Derartig alberne Späße sollte man doch lieber unterlassen.

Schwurgericht. Bei der diesjährigen 4. Schwurgerichtsperiode kommen außer den bereits mitgetheilten noch folgende Sachen zur Verhandlung: am 19. Oktober gegen die Kellnerin Hedwig Citruck von hier wegen wissentlichen Meineides, (nachträglich als zweite Sache eingeschoben); am 21. Oktober gegen die Arbeiter Friedrich Metzger, Johann Fiedler, Carl Gerstmann und August Metzger, sämmtlich aus Bangritz Colonte wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung, Körperverletzung mit Todeserfolg und Bestehlung an einer Schlägerei. Die Sache betrifft die bekannte Mordthat in der Johannstraße, bei welcher, wie erinnerlich, ein junger Mann erschossen wurde; am 22. und 23. Oktober gegen den Käßner Johann Schwanke und die Käßnerin Vertha Schwanke geb. Janoweki aus Br. Peterwhil wegen versuchter und vollendeter betrügerischer Brandstiftung und versuchten Betruges. **Klassenlotterie.** Wir erinnern daran, daß die Einlösung der Loose zur 4. Klasse bis spätestens den 12. Oktober, Abends 6 Uhr, zu erfolgen hat, um den Verlust des Anrechts zu vermeiden. Die 20tägige Gewinnziehung beginnt am 16. Oktober.

Verzestammer. Am Sonnabend, den 17. d. M., tritt im kleinen Saale des Landeshauses zu Danzig die Verzestammer der Provinz Westpreußen zusammen. **Der westpreussische Reiterverein,** welcher unter Protektorat des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen steht, hält, wie bereits berichtet, sein diesjähriges großes Herbstrennen am 10. und 11. Oktober auf dem großen Exerzierplatz und dem Sapperfelde bei Danzig ab. Gestartet werden im Ganzen 14 Rennen, und zwar je 7 am Sonnabend und Sonntag Nachmittags. Die Betheiligung, besonders von Offizieren des 17. Armeecorps, wird diesmal ungewöhnlich groß werden, da bisher schon 121 Nennungen erfolgt sind, ganz abgesehen von den erst am Plößen zu meldenden Nennern für das große Rennen um den landwirthschaftlichen Staatspreis von 1500 M.

Eine bemerkenswerthe Entscheidung fällt heute das Kammergericht in Berlin. Ein Beamter war beschuldigt worden, in seiner „Verurteilung“ gegen seine Veranlassung zur Einkommensteuer unvollkommene Angaben gemacht zu haben. Die Strafammer verurtheilte ihn zu einer Geldstrafe, da der Angeklagte es unterlassen hatte, die Zinsen einer Hypothek anzugeben. Das Kammergericht sprach den Angeklagten gänzlich frei. In der Begründung wurde hervorgehoben, daß ein Jenist nur bei der Steuererklärung vollständige Angaben über sein Einkommen machen mußte; es handelte sich aber im vorliegenden Falle gar nicht um eine Steuererklärung, sondern um die „Verurteilung“ gegen seine Veranlassung. Im letzteren Falle brauche der Jenist nicht eine Gesamtübersicht über sein Einkommen zu geben, er brauche vielmehr nur die Beschwerdepunkte bezw. seine Verurtheilung hervorzuheben.

Wohnungen für Postunterbeamte. Der Staatssekretär des Reichspostamtes Dr. von Stephan hat angeordnet, daß überall, wo sich Mangel an Wohnungen für Postunterbeamte auf dem Lande fühlbar macht, mit dem Bau reichselgener Wohnhäuser vorgegangen wird.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

mitgetheilt von Wolff's telegr. Bureau in Berlin.

Berlin, 10. Okt. Das Kaiserpaar begibt sich morgen Abend um 10 1/2 Uhr nach dem Neuen Palais in Potsdam zurück.

Berlin, 10. Okt. Der Reichsbank-Diskont ist auf 5 pCt., der Lombardzinsfuß auf 5 1/2 pCt. bezw. 6 pCt. erhöht worden.

Chalonß, 10. Okt. Das Zarenpaar ist gestern Abend 6 Uhr unter lebhaften Zurufen der Bevölkerung abgereist. Der Kaiser und Zaire verabschiedeten sich auch herzlich.

Chalonß, 10. Okt. Der Zar verließ Hannover sein Bild mit einer in seiner Gegenwart geschriebenen Widmung, Montebelli die Brillanten des Alexander Nowski-Ordens und ernannte Olers zum Hofmeister, Frederik zum General-Adjutanten, Prinz Droll zum Adjutanten. Bei der Abfahrt des Zarenpaares bildeten 70 000 Mann Spalter mit Trommelwirbeln und Fahnenfäden. Am Bahnhofe angekommen, verabschiedete sich der Zar von Loubet, Briffon und Barthou. Zaire verabschiedete sich im Kaiserwagen; Hochrufe begleiteten die Abreise des Zarenpaares. Zaire reiste 1 Stunde später ab, und traf in Paris um 10 Uhr unter Ovationen der Menge ein.

Paris, 10. Okt. „Matin“ sagt, durch den Erlösanspruch des Zaren in Chalonß wurde das Einberufen zwischen Frankreich und Rußland aus Ruue bestätigt. „Gaulois“ schreibt, der Zar habe gestern die unlösliche Allianz zwischen Frankreich und Rußland proklamirt. Nach dem „Soleil“ wüßte der Zar den Frieden man brauche deshalb aber keineswegs die Hoffnung auf Erreichung der gesteckten Ziele aufzugeben. „Matin“

behauptet, Cosimir Perter sei als Minister in der Lage gewesen, Anfangs des Jahres 1894 seinen Namen unter einen bedeutungsvollen Act zu setzen, der die Verbindung der beiden Reiche diplomatisch bestätigte.

Paris, 10. Okt. Auf dem Bahnhof Bagh-sur-Mousson überbrachte der Präfect den russischen Majestäten den Ausdruck der Ergebenheit Elsaß-Lothringens und der Stadt Nancy. Das 152. Infanterieregiment erwies die Ehrenbezeugungen. Die Musik spielte die beiderseitigen Nationalhymnen. General Bolschreff und Admiral Gervais verabschiedeten sich von den russischen Majestäten. Die Menge brach beim Abgange des Zuges in stürmische Rufe: „Vive la Russie!“ aus.

Farmstadt 10. Okt. Das Zarenpaar ist heute Vormittags hier eingetroffen und von der großherzoglichen Familie auf dem Bahnhofe aufs herzlichste begrüßt worden. In der am Rheinthor errichteten Ehrenpforte hielt der Oberbürgermeister eine Ansprache. Die Stadt ist reich geschmückt. Die zahlreich Menge brachte den hohen Herrschaften enthusiastische Huldigungen dar. Das Wetter ist prachtvoll.

Wien, 10. Okt. Wie die Politische Correspondenz aus Sofia meldet, unterhandelt das bulgarische Kriegerministerium mit dem österreichischen bezw. Ueberlassung des in der österreichischen Armee eingeführten rauchlosen Pulvers für die bulgarische Infanterie.

Glatz, 10. Okt. Der Oberpostassistent Kretschmer aus Frankfurt a. M. ist wegen mehrfacher Verurteilung bereits entwertheter Briefmarken zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt worden.

London, 10. Okt. Die Schiffe Wilhelm Bateman, Luto und Charlotte, alle drei von Nordamerika kommend, sind infolge Sturmes an der englischen Küste sämmtlich Wreck geworden. Von der Mannschaft ist nur ein Theil gerettet.

Edinburgh, 10. Okt. Lord Rosebery legte in einer großen Versammlung die Gründe seiner Demission dar und führte aus, daß er die durch die armenische Frage in England hervorgerufene Agitation theils nicht billige; was jedoch die verschiedenen in Vorschlag gebrachten Mittel zur Abhilfe betreffe, so sei zunächst der Vorschlag von der Ablegung des Sultans gänzlich unannehmbar und nicht billig. Redner betonte ferner, daß er dem Vorschlag Gladstones, den englischen Botschafter von Konstantinopel abzurufen, nicht beistimmen könne, weil ein solches Vorgehen Englands einen europäischen Krieg herbeiführen könne. Gladstone sei die indirekte Ursache seines Rücktritts.

Edinburgh, 10. Okt. Lord Rosebery bekräftigt die Frage, betreffend die Insel Cypern, deren Rückgabe an die Türkei unmöglich sei, wenn die Aufgabe der Insel nicht als billiges Entgelt für die Sicherung des europäischen Concerts angesehen werden solle. Redner führt aus, er habe gegen die Politik protestirt, welche den Schrecken eines europäischen Krieges nach vorübergehender Ausrottung der Armenten heraufbeschwöre.

Rom, 10. Okt. In Sicilien dauert die Währung unter den Schwefelarbeitern fort.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.
Berlin, 10. Oktober, 2 Uhr 15 Min. Nachm.

Börse: Markt.	Cours vom	9 10	10 10
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe		104 40	104 10
3 1/2 pCt. "		104 2	104 00
3 pCt. "		98 60	98 20
4 pCt. Preussische Conjots		104 50	104 10
3 1/2 pCt. "		104 2	104 10
3 pCt. "		99 10	98 80
3 1/2 pCt. Oesterreichische Pfandbriefe		100 00	1 00
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		99 90	99 70
Oesterreichische Goldrente		1 04 10	1 04 30
4 pCt. Ungarische Goldrente		103 5	103 5
Oesterreichische Banknoten		170 10	169 90
Russische Banknoten		217 25	217 60
4 pCt. Rumänien von 1890		87 30	87 50
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.		62 90	62 60
4 pCt. Italienische Goldrente		88 20	88 00
Disconto-Commanbit		2 6 0	2 4 80
Marientb.-Mlawf. Stamm-Priorität n.		123 25	123 60

Produkten-Börse.

Cours vom	9 10	10 10
Weizen Oktober	162 5	161 00
Dezember	161 20	161 20
Roggen Oktober	124 70	124 20
Dezember	126 00	125 50

Tendenz: befestigend.

Petroleum loco	21 90	21 90
Äthöl Oktober	55 4	55 60
Mai	54 80	54 30
Spiritus Oktober	4 90	4 60

Königsberg, 10. Oktober, 12 Uhr 53 Min. Antrags.
(Von Portatius und Cothe, Getreide-, Holz-, Mehl- u. Spirituscommissio:geschäft.)
Spiritus pro 10 000 L % excl. Faß.

Loco contingentitt.	58 90	58 90
Loco 70er	38 00	38 00
Oktober	38 00	38 00
Loco	37 60	37 60
Oktober	37 0	37 0

Spiritusmarkt.
Danzig, 9. Oktober. Spiritus pro 100 Liter loco contingentitt 56 25 G., nicht contingentitt 56 25 Gb., Oktober 35 25 Gb.

Stettin, 9. Oktober. Loco ohne Faß mit 70. — A. Konsumsteuer 37,20, loco ohne Faß mit — A. Konsumsteuer —, pro Sept.-Okt. —, pro Nov.-Dez. —

Zudermarkt.
Magdeburg, 9. Oktober. Kornzuder exkl. von 92 % Rendement —, neue 10,05. Kornzuder exkl. von 88 % Rendement —, neue 9,55. Nachprodukte exkl. von 75 % Rendement —. Matt. Gemahlene Raffinade mit Faß 24,25. Melis I mit Faß 22,25. Matt.

Seidenstoffe
in allen existirenden Geweben und Farben von 90 Pf. bis 30 Mark per Meter. Bei Probenbestellungen nähere Angabe des Gewünschten erbeten.
Specialhaus für Seidenstoffe und Sammete
Michels & Co. Hoflieferanten Berlin Leipzigstr. 43.

Montag, d. 12. Oktober, Abds. 8 Uhr,
im großen Saale des Casino:

Vortrag

des Herrn Professor Dr. M. G. Zimmermann

über:
„Des deutschen Volkes Nationalcharakter
in den bildenden Künsten“
erläutert durch Ausstellung zahlreicher Abbildungen.

Entrée pro Person 1,50 M. Schülerbillets 0,50 M.

Circus A. Braun.

Morgen, Sonntag, den 11. Oktober cr.: 2 große Gala-Vorstellungen, 4 Uhr Nachmittags und Abends 8 Uhr. In jeder Vorstellung neues Programm. Zum Schluß: Großer Massen-Ringkampf ausgeführt von 6 gewandten Herren hiesiger Stadt.

Montag, d. 12. Okt., Abends 8 Uhr:

Große Gala-Abschiedsvorstellung

(die großartigste aller bis jetzt gegebenen Vorstellungen) mit nur neuem Programm. U. A.: Ungarisches Czifus-Mandör, geritten von 4 Damen und 4 Herren. Zum Schluß: **Grosse Pferde-Verloosung.** Jeder Besucher vom Sperritz, 1. und 2. Platz erhält ein Loos gratis.

Hochachtungsvoll
A. Braun.

Aufforderung! Auf die Neuherung des Herrn Kaufmann Helm (Porzellangehäst), „mich im Handumdrehen zu werfen“, fordere ich selbigen auf, mit mir einen Ringkampf zum Sonntag Abend aufzunehmen und verpflichte mich, selbigen in 5 Minuten zu werfen und zahle 300 Mark Herrn Helm, wenn er mich, oder ich ihn nicht werfe.

Fr. Conitzko, Meisterschaftsringler aus Sachsen.

Elbinger Standesamt.

Vom 10. Oktober 1896.

Geburten: Fabrikarb. Carl Bludau
S. — Klempner Max Samland L.
Eheschließungen: Arbeiter Carl Strunk mit Wilhelmine Heste. — Kgl. Landgerichts-Assistent Friedr. Schneider-Braunsberg mit Anna Plischke-Elb. — Nebtr. Wilh. Wajener mit Anna Rohde. — Arbeiter Anton Steffen mit Maria Eising. — Schmied Adolph Rodde mit Martha Hinz. — Fabrikarb. Paul Radzowski mit Anna Hallmann.
Sterbefälle: Arb. August Rathke S. 9 M. — Schmied Friedrich Ferd. Schoppe 36 J. — Altst. Michael Siefert 74 J.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme anlässlich des Todes meiner geliebten Frau sage ich Allen, zugleich im Namen meiner Familie, den herzlichsten Dank.
Elbing, 9. October 1896.
Joh. Stach.

Gymnasium.

Das Winterhalbjahr beginnt **Dienstag 13. Oktober morgens 9 Uhr.** Zur Aufnahme neuer Schüler in das Gymnasium und die drei Vorschulklassen werde ich **Montag 12. Oktober vormittags von 11 Uhr** ab bereit sein. Die Aufzunehmenden haben die Zeugnisse über Taufe, Impfungen und den Abgang von einer anderen höheren Lehranstalt vorzulegen.

Für das Fortschreiten derjenigen Schüler, die das Gymnasium besuchen sollen, ist es sehr wichtig, daß sie die Vorbildung auf der mit der Anstalt verbundenen Vorschule erhalten.

Gronau.

Handels- u. Gewerbeschule für Mädchen.

Beginn des neuen (23.) Jahres-kurses:
Dienstag, den 13. Oktober, Nachm. 5 Uhr.
Anmeldungen nimmt entgegen
Professor Bandow,
Am Wasser 21/22.

Das verlorene Paradies
Sonntag Vormittags 11 1/2 Uhr:
Probe für Damen.

Gewerbe-Verein.

Die Generalversammlung zur Eröffnung der Winterübungen findet, da die Uebernahme der Restauration erst in kommender Woche erfolgt,
Montag, den 19. Oktober cr., statt.

Der Vorstand.

Gewerbehaus.

Sonntag, d. 11. ds., Abds. 7 1/2 Uhr:

Concert.

Entrée a Person 30 J.

Otto Pelz.

Gewerbeverein der Maschinenbauer.

Die Beerdigung unseres langjährigen, nach kurzem schwerem Krankenlager verstorbenen Mitgliedes

Leopold Witetzki

findet Sonntag, den 11. Oktober, um 3 Uhr Nachm., vom Trauerhause Alter Markt 3, aus statt.

Der Vorstand.

Elbinger Handwerkerbank.

E. G. m. u. S.

Montag, d. 12. d. Mts.,

8 Uhr Abends,

im Saale der Bürger-Ressource:

Generalversammlung.

Tagesordnung:

- 1) Geschäftsbericht für's 3. Quartal.
- 2) Wahl des Controleurs.
- 3) Wahl von 3 Aufsichtsrathsmitgliedern.
- 4) Diskussion über Umwandlung in „mit beschränkter Haftpflicht“.
- 5) Geschäftliche Mittheilungen (Conto-current-Verkehr).

Der Aufsichtsrath.

L. Monath,
Vorsitzender.

Elbinger Schweineversicherungs-Verein.

Ordentliche Generalversammlung:

Wittwoch, den 14. d. M.,

Abends 7 Uhr,

im Viehhofs-Restaurant.

Tagesordnung:

- 1) Rassenbericht.
- 2) Unfallbericht.
- 3) Heranziehung einiger Mitglieder zu doppelten Beiträgen.
- 4) Verlust des Anspruchs auf Entschädigung.
- 5) Verlegung des Geschäftslokals.
- 6) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Bürger-Ressource.

Sonntag, den 18. October c.:

Einmaliger

Humorist. Abend

von

Emil Sothscheck's Leipziger Quartettsänger und Humoristen

Emil Sothscheck, Alfred Erfurt, Siegwart Oppermann, Fritz Pauli, Gustav Schmiegelsky und Max Sabbattier.

Ganz neues humoristisches Programm. Anfang 8 Uhr. Preise der Plätze: Saal 75 Pf., Gallerie 50 Pf. Im Vorverkauf bei Herrn R. Selekmann Saal 60 Pf., Gallerie 40 Pf.

Markthalle.

Heute, Sonnabend:

Gr. Tanzkränzchen,

verbunden mit Rappenpolonaise bei bengalischer Beleuchtung, wozu freundlichst einladet

Das Fest-Comité.

Giebt es eine Auferstehung?

Wie soll dieselbe aber vor sich gehen und in welchem Zustande sollen die Todten wiederkommen?

Werden sie auch alle auf der Erde Platz haben?

Ueber diese und ähnliche Fragen

Oeffentlicher Vortrag

für Jedermann

Montag, den 12. October c.,

Abends 8 Uhr,

im Saal der Bürgerressource.

Dr. phil. Joh. Flegel.

NB. Wegen Mangel an Raum im Saale bitte Kinder, wenn möglich, nicht mitzubringen.

Bekanntmachung.

Zum Verfaufe von etwa 3000 Kilogr. kaffirter Aktien ist ein Termin auf **den 27. November d. J.,**

Vormittags 10 Uhr,

im Zimmer Nr. 8 des Gerichtsgebäudes vor dem Herrn Gerichtsschreiber Schulte anberaumt, wozu Käufer eingeladen werden.

Der Verkauf erfolgt unter der Verpflichtung, die erlangenen Aktien einzustampfen oder sonst vernichten zu lassen und vorher Niemanden deren Durchsicht zu gestatten.

Elbing, den 6. October 1896.

Königliches Amtsgericht.

J. Goerke's Restaurant.

ff. Rinderfleisch.

ff. Eisbein mit Sauerkohl.

Tranchirbestecke,

Schlachtmesser,

Koch- u. Schinkenmesser,

aus bestem Stahl,

Zuschneidescheeren,

Nagelzangen und feinste

Taschenmesser.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

G. Hellgardt, Lange Heilige

Geiststr. 9.

Operngläser,

Reiseperspectibe,

Brillen, Bincenez,

Fensterthermometer,

Fadenzähler,

Reißzeuge

nur besserer und bester Qualität empfiehlt billigt

G. Hellgardt, Lange Heilige

Geiststr. 9.

Ein kräftiges junges Mäd-

chen aus guter Familie wünscht auf einem größeren Gute die Wirthschaft zu erlernen. Näheres durch A. Stein, Spieringstraße 15.

Extra-Beilage!

Der Gesamt-Ausgabe vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigelegt, welche von der Vorzüglichkeit der

berühmten

C. Lück'schen Hausmittel

handelt. Prospect mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche.

Niederlage in Elbing einzig und allein in den Apotheken, in Christburg bei Apotheker Hötze, in Heichenbach bei Apotheker Arendt, sowie in allen Apotheken.

Stadt-Theater

Sonnabend, den 10. October:

Comtesse Gukerl.

Sonntag, den 11. October:

Der Zigeunerbaron

Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.

Montag, den 12. October:

Die beiden Leonoren.

Lustspiel in 4 Akten von Paul Lindau.

Dienstag, den 13. October:

Boccaccio.

Kasseneröffnung 6, Anfang 7 Uhr.

Paul Rudolphy Nachf.,

jetzt Fischerstraße 42.

Geschäfts-Princip:

Nur gute, dauerhafte Waaren zu überaus billigem, aber streng festem Preis.

Für Wiederverkäufer extra Preise.

Preise

für

Winter-Bedarfs-Artikel

Für Damen:

Damen-Remden mit langem Aermel von 65 J bis 3 M.

„ Weinkleider von 1,00—4 M.

„ Corsettschoner u. Woll-

westen von 75 J bis 3 M.

„ Unterröcke von 1,35—5 M.

„ Taillentücher, gewebt und

gebäfelt, von 1,75—3 M.

„ Plüschtücher von 3—6 M.

„ Kopftücher in Wolle von

45 J bis 1 M.

„ Kopftücher in Chenille von

1,30—1,75 M.

„ Shawls von 40 J bis

1,50 M.

„ Ballshawls von 50 J bis

6 M.

„ Capotten von 1—5,50 M.

„ Säubchen von 1,25 bis

1,75 M.

„ Strümpfe, couleurt, von 35 J

bis 1,40 M.

„ Strümpfe in schwarz 60 J,

75 J, 1 M, 1,30—1,75 M.

(Bei Qualität 663, Ver-

kaufspreis 1 M., wird

schon für waschechte Farbe

und krumpffrei garantirt

und wird für jedes Paar,

welches die Farbe ver-

liert, der Kaufpreis zu-

rückerstattet.)

„ Handschuhe in Tricot von

50 J bis 1,10 M.

„ Handschuhe mit Futter von

1,25—1,75 M.

„ Tricottaillen von 2,00 bis

5,50 M.

Für Herren:

Herren-Remden mit doppelter Brust

von 1—4,50 M.

„ Weinkleider v. 80 J bis 4 M.

„ Unterjacken, gestrickt, von

1—4 M.

„ Jagdwesten von 1,75—8 M.

„ Shawls von 50 J bis 1,50 M.

„ Cachenez in Wolle und

Seide von 25 J bis 5 M.

„ Mützen in Plüsch u. Krim-

mer von 1—1,10 M.

„ Socken von 35 J bis 1 M.

„ Handschuhe in Tricot von

50 J bis 1 M.

„ Handschuhe, Glacé mit

Krimmer, extra preiswerth

2,50 M.

Für Kinder:

Kinder-Weinkleider von 50 J bis

1,20 M.

„ Unterzüge von 40 J bis

3 M.

„ Capotten von 50 J bis

3 M.

„ Wollmützen von 50 J

bis 1,60 M.

Knabenmützen von 80 J bis 3 M.

Zellermützen von 75 J bis 3 M.

Kinder-Wolljacken von 90 J bis

2,75 M.

„ Röckchen von 75 J bis

1,75 M.

„ Strümpfe von 40 J bis

1,20 M.

„ Handschuhe von 25—45 J.

Preise

für Tapissier u. vorgezeichnete Handarbeiten.

Bürstentaschen St. 20, 40, 65 J

bis 1,25 M.

Sophaissen 60, 90, 1,25—1,50 M.

Stoffwärmer 1,75 M.

Uhrpantoffeln 20—45 J.

Läufer 60, 90 J, 1—1,50 M. zc.

Paradehandtücher 75 J, 1 M,

1,40 M. zc.

Tablettdecken 20, 25, 30, 40, 50 J zc

Taschentuchbehälter 30, 60 J, 1 M

bis 1,50 M.

Nachttaschen 50, 60 75 J, 1 M. zc.

Tischdecken in jeder Preislage.

Kommodendecken " " "

Nächtischdecken " " "

Wäschschugarnituren " " "

Brotbeutel in jeder " "

Kammerbeutel " " "

Wäschebeutel " " "

Stoffbeutel " " "

Kammerhürzen, " " "

Schlittschuhstaschen " " "

Ballschuhstaschen in " " "

Marktstaschen " " "

Reisetaschen " " "

Reisehüllen " " "

Schirmtaschen 1-, 2-, 3-, u. 4theilig.

Reiseneccessaires in jeder Preislage.

Vorgezeichnete Spiel- und Täu-

delschürzen.

Vorgezeichnete Pätzchen.

Vorgezeichnete Sticke-

reien auf Plüsch.

Kragenkasten.

Manschettenkasten.

Cravattenkasten.

D. Loewenthal's Kaufhaus

Gegründet 1878.

Wasserstrasse 21-22.

Gegründet 1878.

**Ausstellung modernster
Herren-, Damen- und Kinder-Confection
zu den denkbar billigsten Preisen.**

Falls Sie chice Sachen vortheilhaft kaufen wollen, so bitte ich um Ihren werthen Besuch.

Tischdecken. Teppiche.

Gardinen

in großer Auswahl, abgepaßt und vom Stück, Mtr. von 25 Pf. an bis zu den elegantesten.

Rouleaux-Stoffe und -Kanten.

Patentzugvorrichtung für Zug-Rouleaux, verstellbar, für jedes Fenster passend.

Bettvorlagen
von 50 Pf. an

Naturfelle
von 2,50

empfiehlt

Robert Holtin.

F. F. Resag's

Deutscher Kern-Cichorien
aus garantiert reinen Cichorien-Wurzeln ist das beste und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffee-Surrogate.

Corsetten-Special-Geschäft.

Größte Auswahl
Deutscher, Pariser, Wiener
und
Brüsseler Fabrikate
en gros — en detail.

J. POMMER, Elbing
3 Friedrichstrasse 3 (gegenüber dem Rathhause).

Neueste Facons.

Billigste Preise.

Anprobe-Zimmer.

Regenschirme

kaufen Sie bei nachweislich größter Auswahl am billigsten in der
Schirmfabrik von R. Lengning,

Neue Ueberzüge 21. Fischerstraße 21. Reparaturen.
Gleichzeitig empfehle

Neuheiten

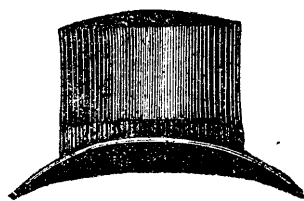
in Spielwaaren, Portemonnaies, Spazierstöcken, Cigarrentaschen,
Tabakpfeifen, Hosenträgern, Kämmen, echten Bernsteinwaaren etc.
in nur Prima-Qualitäten, überraschend billig.

**Boys, Frisaden,
Flanelle, Parchende**
in guten Qualitäten,
grosser Auswahl,
zu sehr billigen Preisen empfiehlt

A. Enss, Alter Markt 12/13.

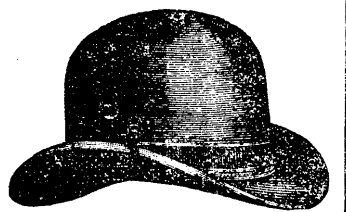
Neuheiten

in
Herren-Filz-Hüten



Wiener Velourhüte
von 7,50 M.

Cylinderhüte
von 4,50 M.



Chap. Mech.
von 7,75 M.



Knaben-Silzhüte
in allen Farben von 95 S p. St. an
empfiehlt in kolossaler Auswahl



**Elbinger Stroh- und Filzhut-Fabrik
Felix Berlowitz, Fischerstraße 8.**



Unser von keinem Präparat übertroffenes
Dr. C. Scheibler's Mundwasser,

bereitet aus bleifreier, essigsaurer Thonerde nach Vorschrift des Geh. Sanitätsraths Prof. Dr. Burow, hat sich durch langjährige Erfahrung nach dem übereinstimmenden Urtheil vieler ärztlicher Autoritäten als bestes **Mund- und Zahnreinigungsmittel** bewährt. Dasselbe erhält die weisse Farbe der Zähne, ohne den Email anzugreifen, und entfernt sofort jeden **üblen Geruch aus dem Munde.**

Preis 1/4 Flasche Mk. 1,00, 1/2 Flasche Mk. 0,50.

Prospecte über **Dr. C. Scheibler's Mundwasser** mit zahlreichen ärztlichen Attesten gratis und franco.

Alleinige Fabrikanten:

W. Neudorff & Co., Königsberg i. Pr.

Niederlagen in **Elbing:** in den Apotheken, R. Wiebe, R. Sausse, B. Janzen, F. Laabs; in **Danzig:** Apoth. H. Lietzau, Apoth. R. Scheller, Alb. Neumann, R. Lenz; in **Dirschau:** Apoth. O. Mensing; in **Marienburg:** in den Apotheken, J. Lück Nachf.; in **Neustadt:** A. Ziemens, H. Brandenburg; in **Pr. Stargard** und **Zoppot:** in den Apotheken.

Bruchkranken

empfehle vorzüglich sitzende **Bruchbänder** aus bestem Material für die schwierigsten Brüche, **Leibbinden** jeder Art, **Monatsverbände**, **Jrrigatoren**, **Luft- und Wasserkissen**, **Wund- und Ballonspritzen**, **Stechbecken**, **Gummischlauch** und sämtliche Artikel zur **Krankenpflege.**

C. Hellgardt, prakt. Bandagist,
Lange Heil. Geiststr. Nr. 9.

**Wickel- und
Cigarrenmacherinnen,
Cigarrenfortirerinnen,
sowie
Knaben und Mädchen,
unter günstigen Bedingungen als Lehrlinge, und
Tabakentripper
verlangen
Loeser & Wolf.**

Molkenbrot,

grobes und feines,

50 und 35 S,

Molkenbrötchen

10 S,

empfiehlt

H. Schröter,
Molkerei.

Elbinger Apfelwein,

Marmeladen,

Gelée's,

Himbeer- u. Kirsch-Syrup

p. Pf. 50 S,

Cafel- und Kochobst

zu haben in der

Obsthalle

Alter Markt 26,

gegenüber der Reichsbank.

Filiale der

Obstverwertungsgenossenschaft
in Elbing.



Trockene Maler- u. Maurerfarben

Lacke, Firnisse, Pinsel

Schablonen, Kitt, Bronze

kauft man in bester Qualität

billigst bei

J. Staesz jun., Elbing,

Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.

Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Hierzu eine Beilage.

Für die hiesigen Abonnenten liegt heute das "Illustrirte Sonntagsblatt" bei.

Von Nah und Fern.

* Neues von den Röntgenstrahlen. Das „Fluorische Vadeblatt in Wien“ schreibt in seiner neuesten Nummer: Die Röntgenstrahlen sind nun glücklich auch in das Gebiet der Therapie eingebrochen. Despeigne in Lyon hat nach der sem. med. Nr. 37 auf einen Magenkrebs zwei mal täglich je eine halbe Stunde lang Röntgenstrahlen wirken lassen. Die Wirkung zeigte sich überraschend. Nach acht Tagen war die Schmerz gelindert, die Abmagerung hörte auf, die gelbliche Hautfarbe war fast verschunden und der Geschwulst war erheblich kleiner geworden. — Aber auch die Naturheilmethode bemächtigte sich der neuen Entdeckung. So hat z. B. das Maltesische Institut für Naturheilmethode in Baden-Baden eine „Sonder-Abtheilung für Röntgen-Verstrahlungen“ eingerichtet. Ein Prospect der genannten Anstalt besagt: Wo das Licht hinkommt, werden alle Wlze und schädlichen Keime zerstört, und da wir durch die Röntgenstrahlen ein sicheres Mittel haben, innere Partien des Körpers zu durchstrahlen, so ist es einleuchtend, daß bei richtiger Handhabung alles Fäulnisartige, Abgelebte, Krankhafte aufgelöst und ausgeschieden werden muß.

* Der holländische Kriegstransportdampfer „Baramaribo“ soll an der spanischen Nordküste untergegangen sein.

* Hamburg, 8. Okt. Im Nordostseeal hat eine Kollision zwischen den englischen Dampfern „Astral“ und „Sunshine“ stattgefunden. Der „Sunshine“ ist fast beschädigt und festgefahren.

* Zur Hälfte eingeeigert worden ist am Dienstag das zwischen Schneidemühl und Projante an der Nordgrenze der Provinz Posen belegene Dorf Stahren. Wie die „Pos. Ztg.“ berichtet, kam das Feuer um 2 Uhr Nachmittag bei dem Besitzer Schulz in der Scheune aus und verbreitete sich von hier aus, obwohl die Spritze aus den nahen Dörfern Gubczyn, Poduzyn, Grabowo, Selgenau und Rogowitz sehr bald zur Stelle waren, mit rascher Geschwindigkeit über die ganze Dorfhälfte, dieselbe in eine dichte Rauchwolke hüllend. Aus mehr als zwanzig Gebäuden sah man schnell hintereinander gewaltige Feuergeräusche, welche in den mit Getreide und Futtermitteln bis oben angefüllten Scheunen und Ställen volle Nahrung fanden, emporschnitten. Ein schauriger Anblick bot sich dar, als auch das lange Gefindegahaus des Rittergutsbesizers Orland, in welchem nicht weniger als acht Familien ihr Obdach hatten, mit sämtlichen Stallungen in Flammen aufgingen. Die Aermsten retteten nur mit Mühe das nackte Leben; ihrer ganzen Habe beraubt, sind sie dem bittersten Elend preisgegeben. Die ganze Dorfhälfte bildet einen großen Schutt- und Aschenhaufen, aus welchem nur das Schulhaus und das Wohnhaus des Besitzers Schulz als die traurigen Ueberreste verbrannter Habe hervorstechen. Der angerichtete Schaden ist ein i ht noch unberechenbarer; außer der ganzen Ernte und den Futtermitteln ist auch sämtliche Mobilien, wie Inventar, todtes wie auch theilweise lebendes, ein Raub der Flammen geworden. Die Abgebrannten sind: der schon erwähnte Besitzer Schulz, Gost- und Wandwirth Möste, W. Fischer Depia, Lehrer Meyer, acht Arbeiterfamilien und der dem Dorfschulzen benachbarte Besitzer. Die Leute sind zum Theil wenig oder gar nicht verbrannt. Ueber die Entstehungsurache des Feuers konnte nichts ermittelt werden.

* Ein sehr heillos Vorfall. So schreibt die „Rationeller Zeitung“, ereignete sich jüngst in einem oberösterreichischen Städtchen, das vor der Hand ungenannt bleiben soll. Ein Reichstags- Abgeordneter,

welcher einstens bei seiner Wahl die Gemüther großer Kreise nicht unbeträchtlich erregt hat, brachte wohl eine ähnliche Aufwallung bei einem jungen oberösterreichischen Mediziner anderer Parteirichtung hervor, als beide lehtlin zu einem „gemüthlichen Schoppen“ bereit waren. Lehterer scheint in parlamentarischen Gebräuchen indeß weniger Erfahrung zu haben, denn er erwiderte die ziemlich hart persönlichen Angriffe des Reichstags- Abgeordneten in einer höchst unparlamentarischen Form. Man schreibt dem zitierten Blatte, daß es zu einem regelrechten Faustkampf gekommen wäre, bei dem es zum Nachtheil des Parlamentarikers Ohrselgen, Büsse und Fuhrtritte abgegeben haben soll. Ob es nun zu einem Duell kommen wird oder nicht, ist vorläufig noch unentschieden. Jedenfalls verleiht diese Frage erst der Angelegenheit ein öffentliches Interesse, da die große Fraktion, in welche der Abgeordnete nach mancherlei weitläufigen Präludien seiner Zeit „einverleibt“ wurde, grundsätzlich das Duell verwirft.

* Ein großer Bankrott ist in Pößom und Umgegend gegenwärtig das Tagesgespräch. Derselbe betrifft das dort seit etwa zwölf Jahren bestehende Mehl- und Getreide- = Engros- = Geschäft Albert Behrends u. Co. B. hat sich heimlich entfernt. Die Schulden, die er hinterlassen, betragen ca. 450 000 Mt. Behrends galt als ein streblamer Kaufmann, ließ sich aber in der letzten Zeit auf sehr gewagte Spekulationen bei Mehllieferungen ein, die ihm große Verluste beibrachten.

* Das verlorene geglaubte Leuchtschiff von Daunt's Rock ist Freitag Vormittag in der Tramort-Bai Irland wieder aufgefunden worden.

* Köln, 8. Okt. Die seitens des Einigungsamtes unternommenen Einigungsversuche zwischen den streikenden Spinnern und der Direktion der königlichen Baumwollspinnerei sind seitens der Letztern abgelehnt worden. Der Streik dauert fort.

* Mit einem großen Fehlbetrag endigt die Ausstellung in Rischit - Nowgorod. In allen Ecken und Enden kracht es. Die Ausstellungshotels, die wie Btze aus dem Boden hervorgekrochen waren und die ihre elenden Einrichtungen durch unverkündete hohe Preise weitzumachen suchten, sehen sich jetzt dem Nichts gegenüber, und auf den Trümmern der zusammengebrochenen Unternehmungen sitzen klagend viele Gläubiger. Alltäglich finden jetzt Gläubigerversammlungen statt. Einen besonders fäurmschen Verlauf nahm eine „Generalversammlung“ der Ausstellungsbeamten, die zur Berathung über die Theilung der während der Ausstellung von den Gästen eingehelmften Trinkgelder anberaumat worden war. Hier entspann sich eine allgemeine Prügelei.

* Ein trühender Hahn vor Gericht. Aus Dresden wird berichtet: Der vormalige Rechtsanwalt Dr. jur. Kunath fühlte sich in schwülen Julnächten durch das Krähen eines Hahnes arg belästigt. Der gefiederte Störenfried war Eigentum der Frau Klawow, die von Dr. Kunath wegen Erregung nächtlicher Ruheföhrung angezeigt wurde. Die Polizeistrafse von 5 Mt. wurde durch Einspruch vor dem Schöffengericht angefochten, vor dem auch kostenlose Freisprechung erzielt wurde, trotzdem Dr. Kunath statisch nachgesehen hatte, daß der Hahn in Pausen von 8—10 Sekunden den Schnabel aufthat und in einer Stunde etwa 250 Mal die Stille der Nacht mit seinem „betieren unauisprechlichen“ Laut unterbroch. Demgegenüber führte Herr Kapellmeister Schaum, der Vertreter der erkrankten Angeklagten, einen vernichtenden Gegenbeweis durch eine Art „Kunstscheln“ über die musikalische Befähigung des „ruhstörhenden“ Hahnes. Das originelle Schriftstück lautete etwa folgendermaßen: „Wir be-

fähigen, daß der Hahn und die Hühner unsere nächtliche Ruhe nicht im mindesten stören, daß wir vielmehr an den Thieren unsere Freude haben.“ Dies Zeugniß war von 15 Damen und Herren aus der Nachbarschaft, unter denen sich auch ein Staatsanwalt befand, unterzeichnet. Demgegenüber konnte von einer Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung nicht die Rede sein. Nun kann der Hahn den Herrn Rechtsanwält weiter ärgern und die übrige Nachbarschaft weiter erfreuen.

Aus den Provinzen.

* Dirschau, 9. Okt. Der Güterverkehr hat gegenwärtig ganz gewaltige Dimensionen angenommen. Nicht allein, daß die Getreide- und Kohlentransporte fortwährend sehr groß sind, kommen jetzt noch die Rüben- und Zuckertransporte hinzu. Zur Beförderung der Rüben sind Güterzüge von hier nach Liegenhof und Czerwinik sowie auch zwischen Subtau und Pöpslin eingelegt worden. Außerdem müssen täglich 6 bis 8 Bedarfszüge verkehren, um die Gütermassen befördern zu können. Tag und Nacht muß auf dem bleisigen Bahnhofs mit größter Anstrengung gearbeitet werden, um den stetigen Verkehr zu bewältigen.

* Niesenburg, 8. Okt. Eine richtige Diebeshöhle ist in unserer Stadt entdeckt worden. In letzter Zeit waren wiederholt Diebstähle an Wäsche und Wirtschaftsgegenständen verübt worden. In allen Fällen lenkte sich der Verdacht entweder auf die Arbeiterfrau Melcher oder auf deren Mutter, die Wittwe Schibitowski. Deshalb nahm Herr Gendarm W. bei beiden eine Hausdurchsuchung vor, welche folgendes Ergebnis hatte: Während er bei der Melcher nur zwei der Zuckerfabrik gehörige Preßtücher fand, nahm er bei der Schibitowski in großer Menge Sachen ab, wie zwei Preßtücher, Strümpfe, vier Hemden, Taschentücher, Kissenbezüge, Strickwolle u. Es war ein ganzes Waarenlager.

* Schönlsee, 8. Okt. Vor einiger Zeit fand der evangelische Pfarrer Herr Bachler, wie auch damals berichtet wurde, einen Zettel des Inhaltes, daß er, falls er noch einmal eine katholische Frau trauen würde, todtgeschossen und seine Familie wie Wilder an die Wand gehängt werden sollten. Heute früh fand nun Herr Pfarrer B. auf dem Fenster wieder einen Zettel mit dem Inhalte, daß bisher nur der bevorstehenden Einsegnung wegen Rücksicht auf die Eltern und deren um Unterricht gehende Kinder genommen worden sei. Die Kugel für ihn sei jedoch schon gezogen.

* Königsberg, 9. Okt. Auf seltscher That beim Taschendiebstahl ertappt wurde gestern Abend 5 1/2 Uhr ein 13jähriger Junge vom Haberberge, der, um recht vertrauenswürdig auszusehen, sich eine Schürze umgehunden hatte, obgleich er einer Beschäftigung, die eine solche Vorsichtsmaßregel erforderlich macht, garnicht nachging. So ausgerüstet mischte er sich unter das vor einem Schaufenster auf dem Hofgarten stehende Publikum und zog einer Dame das Portemonnaie mit 20 Mt. Inhalt so geschickt aus der Tasche, daß dieselbe nichts davon bemerkte. Seine Manipulationen waren jedoch von einigen andern dort stehenden Personen beobachtet worden, die ihn ertapten, der Dame das Portemonnaie zurückgaben und den jugendlichen Dieb einem Schatzmann überlieferten, der denselben der Polizeiwache zuführte.

* Lyck, 9. Okt. Die hiesige Polizei hat bei Kaufleuten, Bäckern und Conditoren Nachforschungen über den Verkauf resp. die Verwendung von Margarine angestellt. Die Nachforschungen erstreckten sich, wie uns berichtet wird, auch darauf, von den Kaufleuten

zu erfahren, von wem die Margarine bezogen resp. an wen sie verkauft wird. Zu derartigen Erhebungen ist unseres Erachtens, schreibt die „R. S. Ztg.“, die Polizeibehörde nicht berechtigt. Nachdem das Margarinegesetz geschleiert ist, kann als Grundlage für solche Erhebungen nur dienen das Nahrungsmittelgesetz von 1879 und das Gesetz über den Verkehr mit Erbsamitteln für Butter von 1887. Beide Gesetze verfolgen nur den Zweck, Fälschungen zu verhindern resp. unter Strafe zu stellen, und dadurch wird auch der polizeilichen Controlo eine Grenze gesteckt. Nun erleben wir aber soeben aus Bayern, daß das dortige Ministerium des Innern nach dem Scheitern des Margarinegesetzes eine schärfere Handhabung der oben erwähnten bestehenden Gesetze angeordnet und Verträge darüber bis zum 20. April 1897 eingefordert hat. Vielleicht handelt es sich hier um eine Maßnahme für das ganze Reich, und damit hängt möglicherweise auch das Vorgehen der Polizeibehörde in Lyck zusammen.

* Lyck, 8. Okt. Kürzlich ist hier in hohem Alter der Mann gestorben, der Napoleon im Jahre 1812 bei seinem Rückzuge aus Rußland per Fuhrwerk über die Grenze nach Kallnowen gebracht hat, von wo aus der Franzosenkaiser die Flucht über Marggrabowa weiter fortsetzte.

* Tilsit, 8. Okt. Wegen Verleumdung des Hofprediger Stöcker ist, wie schon erwähnt, der hiesige Rechtsanwalt Medem zu 15 Mt. Geldstrafe verurtheilt worden. Er hatte in einer öffentlichen Versammlung von Stöcker als von einem dunkeln Ehrenmann gesprochen. In seiner Vertheidigung suchte er durch Anführung verschiedener Fälle nachzuweisen, daß Stöcker sich wiederholt mit der Wahrheit in Widerspruch gesetzt habe. Der Vertreter des Privatklägers führte darauf aus, daß die Besprechung derartiger Einzelfälle unerheblich sei, daß es bekannt sei, daß derartige Vorwürfe dem Privatkläger gemacht werden, daß eine derartige Verhandlung die Sache außerordentlich in die Länge ziehen würde und daß er, wenn Rechtsanwält Medem den Beweis der Wahrheit für die einzelnen Fälle vertreten wolle, um Vertagung bitten müßte, um zunächst von seinem Mandanten Information eingeholen. Der Gerichtshof zog sich in Folge dessen zurück und verurtheilte, daß auch nach seiner Auffassung der von Rechtsanwält Medem angebotene Beweis für die Verurtheilung der Sache unerheblich sei. Das Urtheil lautete wie oben angeführt.

Wenn die Traube reift.

Herbst-Idylle von Ella Geffers.

Nachdruck verboten. Wie schmucl und zierlich das Häuschen des alten Monsieur Chapuis, — mit Altan und Giebeln, — mit Rosen und Nelken an den blinkenden Fenstern! Und nun erst das herrliche Thal, darin es gelegen, — der schönsten eins, die je ein Alpenwanderer schaute — Licht und Luft, Neben und Giesherels, Himmel und See zu einem wunderbaren Panorama verwoben! Nicht umsonst galt die kleine Villa für den angenehmsten Aufenthalt in der Gegend, und trotz der vorgerichteten Saloon war sie von Fremden noch bis auf den letzten Raum bewohnt.

Da war außer dem grellen, jovialen Hausherrn und der sanften Matrone, einer Deutschen von Geburt, — Madame Dubois, eine kränkliche Dame, mit ihrer ebenso eleganten wie geistreichen Tochter, einige studierende Engländer und Rumänen, ein amüsanter junger Doktor philologiae und — last not least — Fräulein Gretchen Roberts, eine bildschöne kleine Rheinländerin, welche als entfernte, elternlose Ver-

Schwer gebüßt.

Criminal-Roman von Th. Schmidt. Nachdruck verboten.

„Ich weiß,“ sagte der Arzt, „daß bei der Launenhaftigkeit solcher Kranken es der Umgebung oft schwer fällt, deren Wünsche zu erfüllen und auf deren Ideen einzugehen, und daß Mutz und Seelengröße dazu gehören, ein solches Pflageramt auszuüben. Unsere Kunst vermag bei solchen Leidenden wenig, Ruhe des Gemüths und liebevolles Eingehen auf ihre Wünsche sind die beste Medizin.“

Nach diesen Worten wandte sich der Arzt wieder dem Bewußtlosen zu, dessen Brust unter seinen geschickten Händen sich bald wieder zu heben begann. „Ich hoffe, Ihr Vater wird in einigen Minuten wieder zum Leben erwachen,“ tröstete Doktor Weiser die schluchzende Baronin, welche pochenden Herzens den Bemühungen des geschickten Arztes zuschaute, während Wolfs Miene nicht die geringste Theilnahme zeigte. Wozu ein Leben noch länger vor dem Erlöschen bewahren, das in Wirklichkeit doch nur ein Scheinleben ist, mochte er denken. Der Better hatte ihm schon viel zu lange gelebt, er war der letzte Stein im Wege zu dem Ziele, das er sich vorgesteckt hatte. Erlösche das schwache Lebenslicht, so gelangte er in den Besitz aller Rechte und aller äußeren Ehren, die den letzten Sprossen des hochberühmten Geschlechts der Wolfsburg umgaben. Solange der Better lebte, war er nach außen hin doch immer nur der Verwalter und untergeordnete Vertreter des Schlossherrn, dem, wenn gleich er auf der Besichtigung fast unumschränkt herrschte, doch in allen wichtigen Fragen die Hände gebunden waren. Dem Arzte, welcher sich oft mit Baron Herbert über verschiedene Dinge unterhielt, waren dessen Pläne betreffs der Heirat des Betters kein Geheimniß geblieben, er ahnte gleich bei seinem Eintritt in das Zimmer, daß die Baronin sich jenen Plänen widersetzt haben dürfte und daß der gestrige Schwächeanfall und die heutige ernste Katastrophe nur eine Folge der heftigen Aufregung über den Widerstand der Baronin sein würde. Um dem Kranken den Anblick seiner widerpenstigen Tochter zu ersparen, hat Doktor Weiser die Baronin, sie möge sich auf ihr Zimmer zurückziehen, es wäre für den Schwerleidenden von Nachtheil, wenn er

beim Erwachen aus der Ohnmacht viele ernste und besorgte Gesichter um sich sähe. Obgleich der erfahrene Arzt sich mit feinem Takt der Baronin gegenüber benahm, so fühlte diese doch den Tadel in seinem Benehmen gegen sie, daß sie an ihres Vaters verfallenerem Zustand allein schuld sei und daß ihm, dem scharfsichtigenden Arzt, die inneren Vorgänge des Schlosses kein Geheimniß mehr seien. Der wenn auch unausgesprochen gebliebene Tadel des Arztes lastete schwer auf Lillys Gewissen, da sie sich sagen mußte, daß nur ein Wort von ihr dieser furchtbaren Katastrophe bei dem Kranken vorbeugt haben würde.

Da die Baronin keine Anstalt machte, das Zimmer zu verlassen, so legte der Arzt ihren Arm in den seinigen und zog sie sanft mit sich fort. „Seien Sie wegen des Kranken ganz ohne Sorge, gnädige Frau,“ sagte Doktor Weiser freundlich, „es ist besser so.“ Ihren lebenden Blick nicht beachtend und ihre Bitte, „er möge sie doch am Krankenbette des Vaters lassen,“ überhörend, führte der Arzt Lilly in ihr Zimmer, das er gleich wieder verließ.

So war Lilly denn zur Unthätigkeit verdammt, und das in einem Augenblicke, in dem sie gern und freudig ihr Leben für den mit dem Tode ringenden Vater hingegen hätte. Sie, die des Kranken einziger Sonnenstrahl in dem Scheinleben, das er führte, bislang war, sie, die so oft ein freundliches Lächeln um seinen Mund zauberte und seine müden, schwachen Augen stolz ausleuchten machte, sie führte nun von seinem Lager hinweg wie eine Unwürdige, Verstoßene, deren Anblick den Kranken in eine tödtliche Aufregung versetzen würde. Ihr kindliches Empfinden, ihr weiblicher Stolz häumte sich in ihr auf gegen diese gewaltsame Entfernung vom Krankenbette des Vaters, aber ihr Verstand sagte ihr auch, daß der Arzt recht handelte, da sie doch schließlich die Ursache des traurigen Vorgangs war.

Draußen auf dem Korridor vernahm Lillys hörendes Ohr in diesem Augenblicke eilende Schritte. Hastig riß sie die Thür auf. Es war der alte Vordherr, der nach unten eilen wollte. „Gott sei gelobt, der Herr Baron ist soeben wieder zum Bewußtsein gekommen,“ rief er der Baronin zu. „Herr Doktor Weiser wollte sofort anordnen, daß die Musik auf dem Festplatze zu spielen aufhöre, da der Lärm dem gnädigen Herrn schade, allein der Kranke will das nicht zugeben, um seinetwegen

solle Niemand in seiner Freude gestört werden,“ sagte er. Wir haben ihn eben in seinem Schlafzimmer zu Bette gebracht, dort hört er fast nichts von dem Festtrübel.

„Hat der Kranke nach mir gefragt, Vordherr?“

„Nein, gnädige Frau, bis soweit nicht,“ antwortete der Diener in Davoneilen.

Zuckenden Mundes zog sich Lilly zurück. „Er vermißt mich nicht mehr, ich — ich bin ihm gleichgültig geworden. O Gott, das kann ich nicht ertragen!“ Aufschluchzend sank Lilly auf Sopha und überließ sich ihrem Schmerz. Die Liebe des Vaters war bislang ihre einzige Freude, ihr höchstes Glück gewesen in ihrer Zurückgezogenheit, um so schmerzlicher empfand sie jetzt den Verlust derselben. War sie denn auch schuldlos an diesem Verluste? fragte sich Lilly. Und laut antwortete ihr Herz: Ja! Nicht sie hatte das Zerrwürfnis herbeigeführt, nein, er, der rücksichtslose Mann, den sie in dieser Stunde haßte, wie ein Weib nur einen Mann haßen kann. Man hatte ihr heiligstes Empfinden schände mischachtet und sie vor eine Frage gestellt, die nur das Herz des Weibes beantworten konnte, und deren resultatloser Verlauf dem verhassten Mann längst vorher bekannt sein mußte.

Eine Stunde hatte Lilly in größter Unruhe wegen des Vaters Ergehen verbracht, da erschien endlich Diener, ihre Zofe, und meldete, daß der Herr Baron Wolf sie zu sprechen wünsche. Die Baronin fühlte sich versucht, Unwohlsein vorzuschütten, da sie in der momentanen Stimmung ihrem Onkel von allen Menschen zuletzt gegenüberzutreten mochte. Doch — konnte er nicht von ihrem Vater zu ihr gesandt sein? Dieser mußte ja nach ihrer Gegenwart verlangen — er konnte sie ja garnicht entbehren, überlegte Lilly. „Lassen Sie den Herrn Baron eintreten,“ entschied sie kurz.

„Ich wollte Dir nur mittheilen,“ begann Wolf, nachdem er eingetreten, „daß Dein Vater den schweren Unfall noch einmal glücklich überstanden hat. Augenblicklich liegt er in einem ruhigen Schlaf, in dem ihn Doktor Weiser noch eine Stunde beobachtet will.“

„Ich danke Dir für diese mich unendlich erfreuende Mittheilung. Ich werde sogleich hinübergehen, um in seiner Nähe zu sein, für den Fall, daß er erwacht,“ sagte Lilly, und aus dem freudigen Ausleuchten ihrer vom Weinen gerötheten Augen

konnte Wolf entnehmen, wie glücklich sie seine Botschaft machte.

„So sehr ich auch Deine gute Absicht anerkenne, Lilly, so dringend muß ich Dir doch rathen, dem Krankenzimmer Deines Vaters vorläufig fern zu bleiben. Dr. Weiser fragte den Kranken vorhin, ob er Dich zu sprechen wünsche, worauf er aber entschieden mit dem Kopfe schüttelte. Sag mir, um Himmelswillen, was ist denn eigentlich zwischen Dir und ihm vorgefallen?“ fragte Wolf, sich unwillkürlich stellend, trotzdem er längst wußte, was die Veranlassung der traurigen Katastrophe gewesen war.

Die Worte des Onkels verscheuchten denn auch mit einem Schlage alle freudigen Regungen aus Lillys Herzen. Heuchler! hätte sie laut rufen mögen. Ist es nicht Dein Werk, was Du vorhin geschaut? Aber ihre Lippen preßten sich fest aufeinander und nur eine Bliz aus ihren tiefblauen Augen ließ Wolf nicht darüber im Unklaren, wie sie in diesem Moment über ihn dachte.

Aber der schlau manövrierende Baron ließ sich von einem zornigen und verächtlichen Frauenblick nicht beirren, wußte er doch ganz genau, daß er seinem Ziele näher war, denn je. „Warum antwortest Du mir nicht?“ fragte er ruhig. „Wenn ich Deine verächtliche Miene recht deute, so ist die Ursache der auffälligen Abneigung Deines Vaters gegen Dich zweifellos eine heftige Auseinandersetzung zwischen euch Weiden wegen des Heirathsprojekts gewesen. Um meinethwegen brauchte er Dir gegenüber übrigens nicht wieder auf dasselbe zurückzukommen. Ich habe eingesehen, daß ich mit meinen einundfünfzig Jahren keiner jungen Dame mehr von Liebe reden darf; dasselbe habe ich Deinem Vater auch schon gesagt.“

Das klang so ruhig und resignirt, daß Lilly sich freudig erstaunt vom Fenster, an das sie bei seiner Frage mit Entrüstung getreten war, abwandte und ihm voll ins Antlitz blickte. „Darf ich diese Worte als einen Verzicht auf meine Hand ansehen?“ fragte sie schnell.

„Was bedarf es da noch eines ausdrücklichen Verzichts. Wenn eine nicht mehr minorene Dame einem Herrn einen Korb giebt, dann kann sie Niemand zu einer Heirath mit dem Abgewiesenen zwingen. Das letzte Wort hatte meine stolze Nichte und sie hat sich gegen mich entschieden,“ antwortete Wolf mit einer steifen Verbeugung.

